



DRESDNER
PHILHARMONIE

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1993/94





STARK
IN
MARKEN
MODE



BREUNINGER

DRESDEN • PRAGER STRASSE 11



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 2. April 1994, 19.30 Uhr
Sonntag, den 3. April 1994, 11.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Stefan Soltesz
Solistin: Liana Issakadse, Violine

PETER TSCHAIKOWSKI (1840 - 1893)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

Allegro moderato
Canzonetta (Andante) -
Finale (Allegro vivacissimo)

PAUSE

ANTONÍN DVORÁK (1841 - 1904)

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Allegro con brio
Adagio
Allegretto grazioso
Allegro ma non troppo



Der in Ungarn geborene **Stefan Soltesz** erhielt seine Ausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Prof. Hans Swarowsky. Als Kapellmeister am Theater an der Wien begann 1971 seine Karriere, worauf Engagements als Korrepetitor und Dirigent an der Wiener Staatsoper (1973 - 1983) und als Gastdirigent am Grazer Opernhaus (1979 - 1981) folgten.

Während der Salzburger Festspiele 1978, 1979 und 1983 arbeitete er als Assistent Karl Böhms, Christoph von Dohnányis und Herbert von Karajans. Von 1983 - 1985 war er ständiger Dirigent der Hamburgischen Staatsoper, da-

nach wechselte er an die Deutsche Oper Berlin, deren ständiger Dirigent er nach wie vor ist. Von 1988 - 1993 war Stefan Soltesz Generalmusikdirektor des Staatstheaters Braunschweig. Seit der Saison 1992/93 ist er Chefdirigent der Flämischen Oper Antwerpen/Gent und seit 1993 auch Erster Gastdirigent der Oper Leipzig.

Der Künstler dirigiert regelmäßig als Gast an allen großen deutschen Opernhäusern. Ebenfalls gastierte er an den Opernbühnen von Paris, Amsterdam, Wien, Washington, Catania und bei Festivals in Montpellier und Aix en Provence. Mit der Deutschen Staatsoper Berlin führte ihn 1990 eine Tournee durch Japan. Auch Sinfoniekonzerte und Rundfunkaufnahmen leitete er in zahlreichen Städten des In- und Auslandes, desgleichen viele Schallplatteneinspielungen.



Liana Issakadse stammt aus Tiflis, wo sie 1963 das Konservatorium bei Prof. Tschukaschwili absolvierte. Gefei-ert als Wunderkind, errang sie in jungen Jahren Siege bei wichtigen internationalen Wettbewerben wie dem Marguerite Long/Jacques Thibaud-Wettbewerb Paris 1965, beim Tschaikowski-Wettbewerb Moskau 1970 und beim Sibelius-Wettbewerb in Helsinki 1970. Darüberhinaus war sie Meisterschülerin und Aspirantin David Oistrachs am Moskauer Konservatorium. Liana Issakadse, die in den 70er Jahren mehrfach und zuletzt 1987 mit den Dresdner Philharmonikern musiziert hat, gehörte zu den führenden Solisten der früheren UdSSR. In Westeuropa tritt sie seit vielen Jahren als Solistin großer russischer und europäischer Orchester in Erscheinung und arbeitet regelmäßig mit

internationalen Dirigenten zusammen. In zahlreichen Soloabenden mit Tatjana Sarkissowa und Alexej Ljubimow sowie Wladimir Scanavi hat sie die klassische und romantische Literatur sowie Werke russischer und georgischer Komponisten interpretiert.

1982 übernahm Liana Issakadse das Georgische Kammerorchester, als dessen Leiterin und engagierte Solistin sie ebenfalls international gefeiert wird. Dem Kammerorchester widmet die Künstlerin für die ständige Erweiterung des Repertoires und die Aufführung der erarbeiteten Werke einen großen Teil ihrer Zeit. Seit 1990 leben Liana Issakadse und die Mitglieder des Georgischen Kammerorchesters in der Nähe von Ingolstadt. Für die Schallplattenfirmen Melodia und Orpheus sind zahlreiche Aufnahmen entstanden.

Spieldauer:
ca. 35 Minuten



Peter Tschaikowski schrieb wie Beethoven und Brahms lediglich ein **Violinkonzert**, das allerdings wie deren Werke gleichfalls zu den Glanzstücken der internationalen Konzertliteratur gehört. Das in Ausdruck und Stil charakteristische, eigenwüchsige Werk, in **D-Dur** stehend, wurde als **op. 35** Anfang März 1878 in Clarens am Genfer See begonnen und bereits Anfang April vollendet. Tschaikowski widmete das ausgesprochene Virtuosenstück ursprünglich dem Geiger Leopold von Auer, der es aber zunächst als unspielbar zurückwies und sich erst viel später für das Werk ein-

Adolf Brodski

setzte. Die Uraufführung wagte schließlich Adolf Brodski am 4. Dezember 1879 in Wien unter der Leitung Hans Richters.



Eduard Hanslick

Unfaßbar will es heute erscheinen, daß das Werk vom Publikum ausgezischt wurde! Die Presse war geteilter Meinung. Der gefürchtete Wiener Kritiker Dr. Eduard Hanslick, Brahms-Verehrer und Wagner-Feind, beging mit seiner Rezension des Tschaikowski-Konzertes wohl einen seiner kapitalsten Irrtümer. Er schrieb u. a.: „Da wird nicht mehr Violine gespielt, sondern Violine gezaust, gerissen, gebleut.“

Ob es überhaupt möglich ist, diese haarsträubenden Schwierigkeiten rein herauszubringen, weiß ich nicht, wohl aber, daß Herr Brodski, indem er es versuchte, uns nicht weniger gemartert

hat als sich selbst ... Tschaikowskis Violinkonzert bringt uns zum erstenmal auf die schauerliche Idee, ob es nicht auch Musikstücke geben könnte, die man stinken (!) hört.“

Haarsträubend, schauerlich mutet uns heute dieses Fehlurteil Hanslicks an, das der Komponist übrigens jederzeit auswendig aufsagen konnte, so sehr hatte er sich darüber geärgert, während das Konzert inzwischen längst zu den wenigen ganz großen Meisterwerken der konzertanten Violinliteratur zählt. Das Werk wird durch eine kraftvolle Männlichkeit im Ausdruck, durch eine straffe Rhythmik gekennzeichnet und ist betont musikalisch ohne Hintergründigkeit, Pathos oder Schwermut. Die Quellen, aus denen Tschaikowski hier u. a. schöpfte, sind das Volkslied und der Volkstanz seiner Heimat. Betont durchsichtig ist die Instrumentation, die beispielsweise auf Posaunen verzichtet.

Aus der Orchestereinleitung wächst das großartige, tänzerische Hauptthema des stimmungsmäßig einheitlichen ersten Satzes (*Allegro moderato*) heraus, das dem ersten Teil des Konzertes, teils im strahlenden Orchesterklang, teils in Umspielungen der Solovioline, seine faszinierende Wirkung verleiht, während das zweite, lyrische Thema demgegenüber etwas in den Hintergrund tritt. Auf dem Höhepunkt des Satzes steht eine virtuose Kodenz des Soloinstrumentes, dem das ganze Konzert überhaupt höchst dankbare Aufgaben bietet.

Der zweite Satz (*Andante*) trägt die Überschrift: *Canzonetta*. Kein Wunder, daß das Hauptthema innigen Liedcharakter besitzt und die Stimmung dieses Satzes weitgehend trägt, ohne dem geschmeidigen Seitenthema größeren Raum zu geben.

Unmittelbar daran schließt sich das Finale (*Allegro vivacissimo*) an, das vom Solisten ein Höchstmaß an geigerischer

Virtuosität in Kadenzen, Passagen, Flageolets usw. verlangt. Das formale Schema des Satzes ist etwa mit ABABA zu umreißen. Beide Themen haben nationales russisches Profil. Das erste wächst aus der übermütigen Orchestereinleitung heraus, das zweite, tanzartige, wird von Baßquinten begleitet. Unaufhörlich stellt der Komponist die Themen vor, elegant und formgewandt variiert. Strahlend endet der temperamentgeladene Schlußsatz des Konzertes, das zweifellos eine der überraschendsten Kompositionen Tschaikowskis ist.



Seite aus dem Autograph des Tschaikowskischen Violinkonzertes

MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“



Musikpavillon

Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunstliteratur · Belletristik · Kinderbücher

7

Spieldauer:
ca. 40 Minuten

Antonín Dvořáks 8. Sinfonie G-Dur op.88, bei der Herausgabe unrichtigerweise als Dvořáks „Vierte“ bezeichnet, da sie die vierte gedruckte Sinfonie des Komponisten darstellte, entstand im Sommer und zu Beginn des Herbstes 1889, kurz nach der Komposition des Klavierquintetts Es-Dur - knapp sechs Jahre nach dem Abschluß der vorangegangenen 7. Sinfonie. Die Urauf-

fönie eine heitere und lichte, friedvoll-harmonische Grundhaltung. Innige Naturverbundenheit, Volkstümlichkeit und helle Lebensbejahung sprechen aus diesem an unerschöpflichen Einfällen reichen, stimmungs- und gefühlsmäßig sehr einheitlichen Werk. Formal bildet es - trotz Beibehaltung der klassischen Sinfonieform - Dvořáks selbständigste sinfonische Schöpfung, die in manchen Einzelheiten von den übrigen Sinfonien abweicht und die musikalischen Gedanken in neuartiger Weise verarbeitet.

Einleitungs-
thema
des Satzes
ohne konstruktive
Bedeutung,
erscheint aber
in gleicher
klanglicher
Gestalt
nochmals vor
Beginn der
Durchführung
und vor der
Reprise.

Mit einem choralartigen, feierlichen g-Moll-Thema der Celli und Bläser über ruhigen Kontrabaß-Pizzicati beginnt der erste Satz (Allegro con brio). Dieses Thema bleibt für den motivischen Aufbau



Dvořáks Sommersitz in Vysoká: die Villa "Rusalka", ein umgebauter Schafstall

föhrung der G-Dur-Sinfonie fand am 2. Februar 1890 in Prag durch das Orchester des Nationaltheaters unter Dvořáks eigener Leitung statt, der das Werk bald darauf auch in London und etwas später in Frankfurt/Main zur Aufföhrung brachte.

Das „herrliche Werk“, wie der bedeutende Dirigent Hans Richter die Sinfonie nach der Wiener Erstaufföhrung in einem Brief an den Komponisten begeistert nannte, wurde überall mit viel Wärme und Begeisterung aufgenommen. Einer Zeit beglückenden Schaffens inmitten herrlicher Natur auf Dvořáks Sommersitz in dem böhmischen Dorfe Vysoká entstammend, zeigt die 8. Sinfonie im Gegensatz zu der von leidenschaftlichem, trotzigem Ringen erfüllten vorangegangenen d-Moll-Sin-

fönie des Satzes ohne konstruktive Bedeutung, erscheint aber in gleicher klanglicher Gestalt nochmals vor Beginn der Durchführung und vor der Reprise. Das eigentliche Hauptthema des Satzes in G-Dur, das zuerst von der Flöte angestimmt wird und dem später ein schlichtes, etwas schwermütiges Thema in h-Moll zur Seite gestellt wird, steht in scharfem Gegensatz zu dem Einleitungsthema. Heiter und lieblich einsetzend, unterzieht sich das Hauptthema im Verlaufe des Satzes mannigfachen Wandlungen in Gestalt und Charakter. In vielfältigen farbigen Bildern, die Gedanken, Geföhle und Stimmungen von lichter Freude und Heiterkeit, aber auch von tiefer, ernster Innigkeit widerspiegeln, entfaltet sich das sinfonische Geschehen. Das folgende Adagio in c-Moll, das eine

nahe Verwandtschaft mit einem Stück aus Dvoráks Klavierzyklus „Poetische Stimmungsbilder“ op.85, „Auf der alten Burg“, zeigt und gleichsam als dessen Weiterentwicklung zu deuten ist, ist von starkem poetischen Ausdrucksgehalt. Neben dem stolzen, etwas düsteren Hauptthema, das eine glanzvolle dramatische Steigerung mit feierlichen Trompetenklängen erfährt, wird im Mittelteil eine sehnsüchtig-weiche Melodie besonders bedeutsam. Trüme-risch-friedvoll verklingt der reizvolle Satz.

Ruhig bewegt entfaltet sich der frische dritte Satz (Allegro grazioso). In den Violinen erklingt über Figuren der Holzbläser das kantable, leicht schwermütig angehauchte tänzerische Hauptthema des ersten Teiles, der nach einem G-Dur-Mittelteil notengetreu wiederholt wird. Im Mittelteil zitiert der Komponist übrigens eine Melodie aus einer fünfzehn Jahre früher entstandenen Oper (Lied des Tonik „Sie so frisch, jugendlich, gar so alt er“ aus „Die Dickschädel“). Die kurze Coda bringt einen temperamentvoll-beschwingten Tanz im Zweivierteltakt, der den Satz originell und witzig beschließt. Besonders starke Beziehungen zur tschechischen Volksmusik weist das Finale (Allegro ma non troppo) auf, in der auch das mitreißende, rhythmisch prägnante Hauptthema verwurzelt ist. Dieser meisterhaft gearbeitete, formal neben dem ersten Satz - die klassische Sonatenform wird in Exposition und Reprise durch reiche Variationen des Hauptthemas erweitert - beendet in elementarer Lebensfreude die Sinfonie, die eine der heitersten Schöpfungen der damaligen europäischen Musik darstellt.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Erstmalig als Dirigent der Dresdner Philharmonie: Günter Neuhold im 7. Philharmonischen Konzert; die Pianistin Emma Schmidt, Gattin des Dirigenten, wirkt im gleichen Konzert mit

Im 7. Philharmonischen Konzert am 16. und 17. April 1994 steht erstmalig der seit 1989 amtierende Generalmusikdirektor des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, **Günter Neuhold**, am Pult der Dresdner Philharmoniker. Der 1947 in Graz geborene Künstler studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt und vervollkommnete anschließend seine Ausbildung bei Franco Ferrara in Rom und bei Hans Swarowsky in Wien. Der Preisträger des Karl-Böhm-Wettbewerbes in Salzburg, des Hans-Swarowsky-Wettbewerbes in Wien und des Guido-Cantelli-Wettbewerbes in Mailand begann seine Laufbahn als Kapellmeister an den Opernhäusern von Hannover und Dortmund. 1981 wurde er zum Musikdirektor des Teatro Regio in Parma, 1986 zum Chefdirigenten und Musikdirektor des Philharmonischen Orchesters von Antwerpen ernannt. Seit 1978 dirigiert er regelmäßig bei den

Salzburger Festspielen. Tourneen führten ihn u.a. in die USA und nach Japan.

Im gleichen Konzert wirkt die Gattin des Dirigenten als Solistin des 3. Bartók-schen Klavierkonzertes mit: die in Wien geborene Pianistin **Emma Schmidt**, ausgebildet an der Grazer Musikhochschule von Walter Kamper sowie - in Meisterkursen - bei Paul Badura-Skoda, Carlo Zecchi, Karl Engel und Sergio Lorenzi in Salzburg und Siena. 1969 gewann sie den Bösendorfer-Preis in Wien, 1979 den 1. Preis im Kammermusik-Wettbewerb „Vittorio Gui“ in Florenz. Sie konzertierte mit namhaften Orchestern, gab Recitals, Kammer-, Rundfunk- und TV-Konzerte in bedeutenden Musikmetropolen Europas. Tourneen führten sie außerhalb Europas bis Kairo, Hongkong und Korea.

Im 9. Philharmonischen Konzert gastiert die weltberühmte Pianistin Alicia de Larrocha

Die weltberühmte Pianistin **Alicia de Larrocha**, die im 8. Philharmonischen Konzert am 30. April und 1. Mai 1994 unter Leitung des designierten Ersten Gastdirigenten der Dresdner Philharmonie Juri Temirkanow das 1. Klavierkonzert von Beethoven darbieten wird, wurde in Barcelona geboren. Ihr erstes öffentliches Konzert gab sie in einem Konzert des Madrider Sinfonieorchesters unter Fernandez Arbós. Als Schülerin von Frank Marshall und des Komponisten Enriques Granados hat sie eine brillante Karriere verfolgt und ist mit den besten Orchestern der Welt und unter den angesehensten Dirigenten aufgetreten. Seit 1965 ist sie regelmäßiger Gast in den USA und in Kanada und hat dies immer mit ihren

europäischen Konzertverpflichtungen wie mit ihren Engagements im Fernen Osten, in Australien, Südamerika und Südafrika in Einklang gebracht. 1979 beging Alicia de Larrocha während einer Tournee mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter André Previn ihr goldenes Berufsjubiläum. Außerdem wurde sie mit dem Titel „Musikerin des Jahres“ ausgezeichnet. Die in aller Welt hochgeehrte Künstlerin erhielt für ihre Schallplattenaufnahmen zahlreiche Preise. Mehrere amerikanische Universitäten verliehen ihr die Ehrendoktorwürde; die Spanische Nationalversammlung würdigte ihre großen künstlerischen Leistungen mit einer Goldmedaille, die der spanische König Juan Carlos selbst überreichte.

Im 8. Außerordentlichen Konzert am 21. Mai 1994 - im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele -, dem Abschiedskonzert des seit 1986 im Amt befindlichen Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie, GMD Jörg-Peter Weigle, steht die 2. Sinfonie, die sogenannte „Auferstehungssinfonie“ von Gustav Mahler auf dem Programm. Während

die chorische Aufgabe - in der Einstudierung von Gerd Frischmuth - der Chor des MDR übernommen hat, den Weigle langjährig vor seiner Berufung nach Dresden geleitet hat, sind die verpflichteten Vokalsolisten neue Namen für Dresden: die dänische Sopranistin Tina Kiberg und die Schweizer Mezzosopranistin Brigitte Balleys.

Abschiedskonzert von GMD Jörg-Peter Weigle als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie - das 8. Außerordentliche Konzert

Tina Kiberg ist seit 1983 Ensemblemitglied des Königlichen Opernhauses Kopenhagen, wo sie ein breites Repertoire deutscher, italienischer und russischer Opern singt. Nachdem sie 1984 am Londoner „Benson & Hedges“ - Gesangswettbewerb die Goldmedaille für Liedinterpretation und den 2. Preis in der Kategorie Oper gewonnen hatte, wurde die Künstlerin sofort für Liederabende und Konzerte in England, Italien und Deutschland verpflichtet. Inzwischen singt sie an führenden Bühnen Europas, insbesondere in Wien und Paris, und hat Konzertauftritte in aller Welt. Bei den Bayreuther Festspielen 1992 debütierte sie als Elisabeth in „Tannhäuser“.

Brigitte Balleys erlangte ebenfalls große Anerkennung, als sie den „Benson & Hedges“ - Gesangswettbewerb in London gewann und dort als beste Liedsängerin ausgezeichnet wurde. 1987 debütierte sie unter Erich Leinsdorf an der Wiener Staatsoper und hat seitdem häufig an dieser Bühne wie auch u.a. an den Opernhäusern von Zürich, Lausanne, Bern, Paris, Lyon, Montpellier, Avignon, Gent, Antwerpen, Amsterdam gesungen. Sie gehörte zu den Mitwirkenden von Festspielen in Luzern, Straßburg, Salzburg und gastierte als Konzertsängerin in vielen Musikzentren Europas unter namhaften Dirigenten. Sie war an Schallplattenproduktionen zahlreicher Firmen beteiligt.

Tina Kiberg und Brigitte Balleys gastieren als Solistinnen im 8. Außerordentlichen Konzert

Mit der Aufführung von Gustav Mahlers 2. Sinfonie, der „Auferstehungs-sinfonie“, im 8. Außerordentlichen Konzert **am 21. Mai 1994 verabschiedet sich Generalmusik-**

direktor Jörg-Peter Weigle als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Jörg-Peter Weigle wird dem Orchester weiterhin als Gastdirigent verbunden bleiben.

Vom 3. bis 5. Mai geben die **Philharmoniker Konzerte in Madrid, Barcelona und Valencia**. Sie spielen dort unter der Leitung ihres designierten Ersten

Gastdirigenten Juri Temirkanow Werke von Weber, Beethoven und Prokofjew. Die Pianistin Alicia de Larrocha ist Solistin in Beethovens Klavierkonzert Nr. 1.

Für den 15. und 16. Juni ist unser Orchester mit Michel Plasson sowie den Solisten Hildegard Behrens, Sopran, und Bruno Leonardo Gelber, Klavier,

zum **Istanbul-Festival** in die Türkei eingeladen. Werke von Brahms, Wagner und Dvorák stehen dort auf dem Programm.

Das **Philharmonische Kammerorchester** und Philippe Entremont als Dirigent und Pianist geben vom

1. bis 8. Juli vier Open-Air-Konzerte im Herodes-Attikus-Theater in **Athen**.

Das **Philharmonische Streichquartett** hat Anfang März mit Karl Schlechter, Soloklarinettist des Südwestfunkorchesters Baden-Baden, eine CD mit den Klarinetten-

quintetten von Mozart und Weber produziert. Diese CD, eine Co-Produktion zwischen Südwestfunk und Sony, wird in Jahresfrist auf dem Markt erscheinen.

Den bisher neun Kammermusikgruppen der Dresdner Philharmonie hat sich seit Januar eine weitere hinzugesellt: das **Philharmonische Ensemble Dresden**. Es steht unter der Leitung von Heiko Seifert, koordinierter Konzertmeister der 2. Violinen, und entstand aus dem Wunsch heraus, Kammermusik in variablen, kleinen Besetzungen vorzustellen. Ihm gehören vorrangig Orchestersolisten an, u.a. Solo-Flötistin Karin Hofmann, Solo-Klarinettist Hans-Detlef Löchner, Solo-Trompeter Mathias Schmutzler

und Solo-Cellist Matthias Bräutigam. Auftakt der Konzerttätigkeit des neuen Ensembles ist ein **Benefizkonzert in Schönefeld** bei Dresden zum Wiederaufbau des Kammermusiksaales im dortigen Renaissance-Schloß **am 17. April**, 15.30 Uhr, mit Werken von Caldara, Händel, Finger und Pepusch. Drei weitere Konzerte zum selben Zweck folgen am 12. Juni, 15.30 Uhr, am 20. August sowie am 30. Oktober, wo die Philharmoniker mit Countertenor Axel Köhler musizieren werden.

Erstmals reiste der Philharmonische Kinderchor nach Italien.

Als Teilnehmer des III. Internationalen Chorwettbewerbs in Riva del Garda hatten sich die Sängerinnen und Sänger vom 27. bis 31. März mit Chören aus ganz Europa zu messen. Neben den Wettbewerbskonzerten standen Auftritte in Riva del

Garda, Pieve di Letro und Venedig auf dem Programm. Unter der Leitung von Jürgen Becker sangen die Dresdner Chormusik von Palestrina, Mendelssohn Bartholdy, Brahms u.a. sowie Rainer Lischkas 1993 für den Philharmonischen Kinderchor geschriebene Kantate „... und du wirst hören und helfen“.

Chefdramaturg Prof. Dr. Dieter Härtwig

referierte in der Veranstaltungsreihe "Weber und sein Kreis" im Carl-Maria-von-Weber-Museum Hosterwitz über "Weber und Spohr". Studierende der Dresdner Musikhochschule boten Werke beider Meister dar.

In der 6. Folge der Veranstaltungsreihe big (begegnung im gewandhaus) in Leipzig, die dem Wirken von Gewandhauskapellmeister und Music Director

des New York Philharmonic Orchestra Prof. Dr. h. c. Kurt Masur gewidmet war, unterhielten sich Prof. Dr. Dieter Härtwig, Prof. Siegfried Thiele, Rektor der Leipziger Musikhochschule, und Bernd Pachnike, Chefdramaturg des Gewandhausorchesters, mit dem Künstler über seine Lebensstationen. Kurt Masur war von 1955 bis 1958 Dirigent und von 1967 bis 1972 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie.

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdramaturg:
 Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel
 (KM)
 N.N.
 Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter
 Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschardt
 (KM)
 Philipp Beckert
 Siegfried Kornek (KV)
 Eberhard Schrimpf (KV)
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach
 (KM)
 Christoph Lindemann
 Beate Haubold
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich

2. VIOLINEN

Eberhard Friedrich (KV)
 Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Steuer
 Constanze Nau
 Antje Becker

BRATSCHEN

N.N.
 N.N.
 Ulrich Eichenauer
 Hubert Gräf (KV)
 Johannes Bettin (KV)
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Seifert
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam
 (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 N.N.
 Petra Willmann
 Thomas Bätz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger
 (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von
 Stumpff
 Clemens Krieger

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Eberhard Bobak (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Helmut Rucker (KV)

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)
 Michael Schwarz (KV)
 Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN	ORCHESTERVORSTAND	LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Joachim Franke (KM) Olaf Krumpfer Reinhard Kaphengst (KM) N.N. Dietmar Pester	Volker Karp Klaus Koppe Günther Naumann	Dipl.phil. Sabine Grosse
	ORCHESTERINSPEKTOR	LEITER PERSONALBÜRO
	Matthias Albert	Dipl. rer. cult. Achim Vogelgesang
TUBA	ORCHESTERWARTE	WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV)
Martin Stephan (KV)	Herybert Runge Bernd Gottlöber Helmut Friemel	Renate Wittig
HARFE		MITARBEITER (BIBLIOTHEK/ARCHIV)
Nora Koch		Bernhard Lehmann
PAUKEN UND SCHLAG- ZEUG	<hr/>	SACHBEARBEITERIN DES CHEFDIRIGENTEN UND CHEFDRAMATURGEN
N.N. Karl Jungnickel (KV) Gerald Becher (KM) Axel Ramlow (KM)	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER- CHOR)	Anna Nitsche
	Matthias Geissler	SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN
TASTENINSTRUMENTE	INSPIZIENTIN	Karina Kautzsch
Ingeborg Friedrich	Angelika Ernst	SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGENDCHOR)	Barbara Temnow
	Jürgen Becker	BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT
	ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN	Helga Wolf
	Barbara Quellmelz	MITARBEITERIN HAUSHALT
	<hr/>	Gisela Bellmann
	VERWALTUNGSDIREKTOR	BESUCHERABTEILUNG
	Wieland Lafferentz	Angelika Grismajer Renate Büttner
	KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN	PKW-FAHRER
	Gisela Gunold	Henry Cschornack

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chiefdirigent:

Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:

Dr. Oliver von Winterstein

Chorleitung:

Prof. Dr. Dieter Häfing

6. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 9. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 10. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Igor Oistrach, Violine

Edward Elgar: Introduction und Allegro für Streichquartett und Streichorchester op. 47

Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141

5. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 15. Mai 1994, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Werke von Franz Anton Hoffmeister, Darius Milhaud, Franz Danzi und Paul Hindemith

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 16. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 17. März 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Günter Neuhold

Solistin: Emma Schmidt, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre "Die Hebriden" op. 26

Béla Bartók: Klavierkonzert Nr. 3

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

7. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 23. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 24. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Lothar Zagrosek

Solist: Christiane Edinger, Violine

Michael Sanderling, Violoncello

Chor: Philharmonischer Chor Dresden

(Einstudierung Matthias Geissler)

Solosopran: Susanne Stahl

Ernst Helmuth Flammer: Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen -

Sieben Stücke für großes Orchester (Erstaufführung)

Johannes Brahms: Konzert für Violine Violoncello und Orchester a-Moll op. 102

Giuseppe Verdi: Quattro pezzi sacri

8. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 30. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 1. Mai 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Juri Temirkanow

Solistin: Alicia de Larrocha, Klavier

Carl Maria von Weber Ouvertüre zu „Der Freischütz“

Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15

Sergej Prokofjew Romeo und Julia (aus der 1. und 2. Suite)

8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 21. März 1994, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Tina Kiberg, Sopran

Brigitte Balleys, Mezzosopran

Chor: Chor des MDR (Einstudierung Gerd Frischmuth)

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 2 c-Moll (Auferstehungssinfonie)

Alte Dokumente gesucht

In Vorbereitung unseres Orchesterjubiläums, das wir in der Spielzeit 1995/96 begehen, bitten wir unsere Konzertbesucher um (auch leihweise) Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters bzw. seiner historischen Vorgänger (Stadtmusikkorps, Mannsfeldtsche Kapelle, Gewerbehausorchester) aus den Jahren 1870 bis 1945.

Vor allem sind wir interessiert an Programmzetteln aus der Frühzeit bis 1945, an Zeitungsausschnitten mit Kritiken, historischen Fotos und insbesondere 78er Schellack-Schallplatten, die unter der Leitung Paul van Kempens mit der Dresdner Philharmonie produziert wurden.

Wenn Sie uns helfen können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Bibliothek, Archiv/Dramaturgie

der Dresdner Philharmonie

PSF 120 368

01005 Dresden

(Tel.: 0351/4866 280 oder 4866 285)



Zur Vitrine des Stadtmuseums im Foyer des 2. Stocks

Dresden als Stadt der Genußmittel

Dresden: Landeshauptstadt, Musikstadt, Elbflorenz. Viele Attribute schmücken die Stadt, am häufigsten jedoch: Kunststadt. Seit Jahren wird dieser Nimbus wieder durch eine wachsende Zahl von Touristen bestätigt, die der Stadt einen Besuch abstatten, um die weltberühmten Bauwerke und Kunstsammlungen zu betrachten sowie die exzellente Theater- und Musikkultur der Stadt zu erleben.

Aber Genuß in Dresden, Dresden als Stadt der Genußmittel? Dabei ist es, nicht nur unter historischem Gesichtspunkt, durchaus gerechtfertigt, Dresden als „Stadt des Genusses“ zu bezeichnen. Genuß nicht allein im Sinne der Reduzierung auf kulturelle Erlebnisse, sondern Genuß als kulturhistorisches Phänomen, Genuß als Lebensgrundlage, Genuß als Wirtschaftsfaktor. Daß selbst Kunst und Kultur nicht erst seit den Zeiten des heutigen Massentourismus eine handfeste wirtschaftliche Dimension für die Bewohner besitzen, belegt ein Blick in die Geschichte der Stadt. Bereits im 18. Jahrhundert, der Blütezeit barocker Hofkultur unter August dem Starken, sicherten Aufträge des Hofes nicht nur zahlreichen Bediensteten, Künstlern, Baumeistern und Handwerkern ein ausreichendes Einkommen. Auch die Besitzer von Herbergen und Gastwirtschaften profitierten vom Besuch der Fremden. Selbst die Ärmsten der Gesellschaft, die Bettler und Landstreicher, versprachen sich vom Zuzug in die Residenz eine Erleichterung ihres täglichen Überlebenskampfes.

Dabei fehlt in dieser Betrachtung ein jahrhundertealtes alltägliches Moment städtischer Kultur- und Wirtschaftsgeschichte: Die Herstellung und der Gebrauch von Genußmitteln im täglichen Leben der Bürger, insbesondere der Genuß von Bier, Wein, Tabak, Gewürzen, Zucker, Tee und Kaffee. Gleichgültig aus welcher Richtung heute ein Besucher die Stadt erreicht, stößt er allorten auf Zeugnisse dieser Geschichte. Auf dem Weg von Freital kommend, fährt er an

den in den Fels gehauenen Lagerkellern der alten Felsenkellerbrauerei im Plauenschen Grund vorbei, in Radebeul grüßen ihn die Weinhänge der Lößnitz, der Sektkeller von „Schloß Wackerbarth“ und die Fabrikgebäude von „Teekanne“; fährt er mit dem Zug von Neustadt nach Altstadt, läßt er den imposanten Bau der alten Zigarettenfabrik „Yenidze“ rechts liegen; von Süden erreicht er die Stadt, in dem er ausgedehnte Hopfenfelder durchfährt, im Südosten erinnert ein altes Fabrikgebäude an die ehemalige Niedersiedlitzer Malzfabrik und in der ganzen Stadt begegnet er den Stätten des Genusses und der Geselligkeit, den alten Ballsälen und den historischen und neuen Gaststätten.

Bekannte Marken, wie die „Tell“- und „Hansi“-Schokoladen, die „Alpenstern“-Waffeln, die Feldschlößchen-, Waldschlößchen- und Felsenkellerbiere, eine fast unüberschaubare Zahl von Zigarettenarten wie die „Laferme“ oder „Ramses“ verbreiteten den Ruf dieses Industriezweiges über die ganze Welt.

Die Bedeutung, die die Genußmittelbranche und die verwandten Bereiche des Hotel- und Gaststättenwesens auch in den folgenden Jahrzehnten behielt, ist jedoch bisher nur zu einem kleinen Teil in musealen Sammlungen und Dokumentationen belegt worden. Auch die Sammlung des Stadtmuseums Dresden, in der sich bereits Maschinen und Werkzeuge, Erzeugnisse, Verpackungen, Werbung, Dokumente u. ä. aus diesem Bereich befinden, weist noch erhebliche Lücken auf.

Für eine geplante Sonderausstellung zum Thema „Arbeit und Genuß in Dresden“ sucht das Museum noch schriftliche, bilddokumentarische und museale Zeugnisse aus der Produktion, der Herstellung, der Werbung und dem Verkauf sowie über die Lebens- und Arbeitsumstände der Beschäftigten.

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,
Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 666
Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025
Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539
Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 436 884
Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948
Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121
Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351) 472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641164
Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4397873
Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735732
Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098
Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134
Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986
Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602
Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage
Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94
Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden
Druck: Druckhaus Dresden GmbH
Preis: 2,00 DM
Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Firma Rülcker und Co. GmbH



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442